

Digitalität

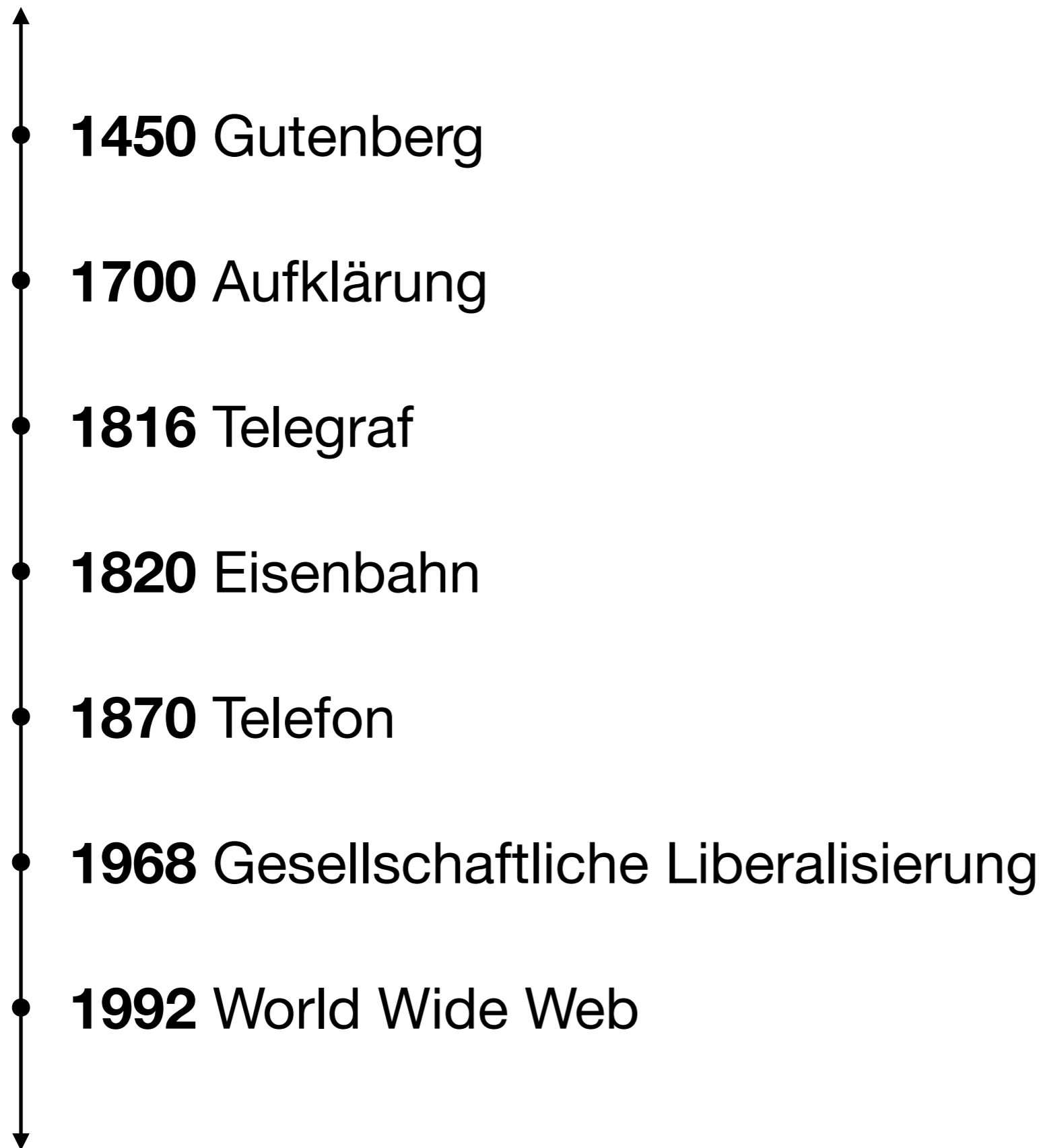
oder: CVJM sein in einer
digitalisierten Welt

- 1. Was prägt das Netz?**
- 2. Wie prägt das Netz die Gesellschaft?**
- 3. Wie prägen wir Netzkultur? (3 Thesen)**

1. Was prägt das Netz?



● **1992** World Wide Web



-
- **1450** Gutenberg ► **Zugang zu Wissen**
 - **1700** Aufklärung ► **Positive Haltung zu Wissen**
 - **1816** Telegraf ► **Entfernung überwinden**
 - **1820** Eisenbahn ► **Reisezeit verkürzen**
 - **1870** Telefon ► **Echtzeitkommunikation**
 - **1968** Gesellschaftliche Liberalisierung ► **frei & individuell**
 - **1992** World Wide Web



Das Netz

- ▶ **Zugang zu Wissen**
- ▶ **Positive Haltung zu Wissen**
- ▶ **Entfernung überwinden**
- ▶ **Echtzeitkommunikation**
- ▶ **Freiheit & Individualisierung**

2. Wie prägt das Netz die Gesellschaft?

2. Wie beeinflussen sich Netz und Gesellschaft gegenseitig? (= Digitalität)

Referentialität

Gemeinschaftlichkeit

Algorithmizität

Nach: Felix Stalder (Professor für digitale Kultur in Zürich)

Referenzieren

Gemeinschaft knüpfen

Den Algorithmen (nicht) vertrauen

Nach: Felix Stalder (Professor für digitale Kultur in Zürich)

Referenzieren

Remix, Memes, TikTok, Creative Commons

Gemeinschaft knüpfen

Den Algorithmen (nicht) vertrauen

Nach: Felix Stalder (Professor für digitale Kultur in Zürich)

Referenzieren

Remix, Memes, TikTok, Creative Commons

Gemeinschaft knüpfen

Identität als die Summe meiner Verbindungen

Den Algorithmen (nicht) vertrauen

Nach: Felix Stalder (Professor für digitale Kultur in Zürich)

Referenzieren

Remix, Memes, TikTok, Creative Commons

Gemeinschaft knüpfen

Identität als die Summe meiner Verbindungen

Den Algorithmen (nicht) vertrauen

Der Zweifel als grundlegende Kulturtechnik

Nach: Felix Stalder (Professor für digitale Kultur in Zürich)

3. Wie prägen wir heute Kultur? (3 Thesen)

Referenzieren

Wir denken, reden, machen, sind - und schaffen dadurch
„Werke“, auf die man sich (gerne) bezieht.

Gemeinschaft knüpfen

Den Algorithmen (nicht) vertrauen

wir inspirieren

Wir denken, reden, machen, sind - und schaffen dadurch „Werke“, auf die man sich (gerne) bezieht.

Gemeinschaft knüpfen

Den Algorithmen (nicht) vertrauen

wir inspirieren

Wir denken, reden, machen, sind - und schaffen dadurch „Werke“, auf die man sich (gerne) bezieht.

Gemeinschaft knüpfen

Wir sind authentische Menschen und authentische Gemeinschaften, mit denen man sich gerne vernetzt.

Den Algorithmen (nicht) vertrauen

wir inspirieren

Wir denken, reden, machen, sind - und schaffen dadurch „Werke“, auf die man sich (gerne) bezieht.

wir verbinden

Wir sind authentische Menschen und authentische Gemeinschaften, mit denen man sich gerne vernetzt.

Den Algorithmen (nicht) vertrauen

wir inspirieren

Wir denken, reden, machen, sind - und schaffen dadurch „Werke“, auf die man sich (gerne) bezieht.

wir verbinden

Wir sind authentische Menschen und authentische Gemeinschaften, mit denen man sich gerne vernetzt.

Den Algorithmen (nicht) vertrauen

Wir sind offen für Veränderung und hinterfragen unsere eigenen Überzeugungen. Wir sind kritisch - auch im Namen der Schwächeren. So bleiben wir vertrauenswürdig.

wir inspirieren

Wir denken, reden, machen, sind - und schaffen dadurch „Werke“, auf die man sich (gerne) bezieht.

wir verbinden

Wir sind authentische Menschen und authentische Gemeinschaften, mit denen man sich gerne vernetzt.

wir sind demütig & solidarisch

Wir sind offen für Veränderung und hinterfragen unsere eigenen Überzeugungen. Wir sind kritisch - auch im Namen der Schwächeren. So bleiben wir vertrauenswürdig.

Bonus-Folien:

Gemeinschaft

	bisher	heute
Form	gleiche Kategorien (Dorf, Verein, Gemeinde, Firma)	gleiche Netzwerke (Thema, Freunde, ...)
Verbindung	strukturell (Ort, Familie, Verein,...)	individuell
Zugehörigkeit	klar sozial bestimmt oft „heilig“	unklar individuell gewählt flüchtig
Loyalität	kategorial	individuell (meist zu Personen)
Gemeinschaft wird sichtbar	in der persönlichen Begegnung an gemeinsamen Treffpunkten	Nähe zu Kristallisationspunkten (Personen, Organisationen, Netzknoten)
Gemeinschaft wird organisiert	in der persönlichen Begegnung an gemeinsamen Treffpunkten	per Messenger / auf Plattformen
Überschneidung	strukturell (dann meist mehrere Personen)	individuell und vielfach

Bereich	woher wir kommen	Digitale Faktoren	heute	gesellschaftl. Folgen	Folgen für Vereine & Kirche
Arbeit	<ul style="list-style-type: none"> -1 fester Arbeitsplatz (oft für das ganze Leben) -klare Arbeitszeiten -fester Kollegenkreis 	<ul style="list-style-type: none"> -Home-Office -Videokonferenzen -Clouds 	<ul style="list-style-type: none"> -Oft mehrere Teiljobs parallel -Freelancer mit projektbezogenen, wechselnden Teams -eigenverantwortliche Arbeitszeiten -mehr Flexibilität, aber höherer Druck 	<ul style="list-style-type: none"> -Höherer Stressfaktor -Weniger Freizeit & Energie -Flexiblere Einteilung von Zeit & Ort 	<ul style="list-style-type: none"> -Weniger verlässliche, für alle passende Treff-Zeiten -Weniger Zeit für ehrenamtliches Engagement
Kommunikation	<ul style="list-style-type: none"> -Langsam -Unidirektional (Medien) -Eingeschränkt bidirektional (Telefon, Brief) -persönliche Begegnung wichtig 	<ul style="list-style-type: none"> -Messenger 	<ul style="list-style-type: none"> -Schnell -Multidirektional (jeder mit jedem oder mit vielen) -Persönliche Begegnung nicht mehr notwendig zum Austausch (auch bzgl. „Gerüchteküche“) 	<ul style="list-style-type: none"> -höherer Stresslevel -hoher Reaktionsdruck -mehr Special-Interest-Blasen, aber man findet auch leichter eine für sich -höhere Akzeptanz von „anders sein“ 	<ul style="list-style-type: none"> -kein gemeinsamer Ort mehr für Austausch gebraucht -Gemeinde/Verein keine primäre Kommunikations-plattform mehr -leichtere Auffindbarkeit -leichteres Kontakthalten auch bei loser Verbindung
Freizeit & Freundschaft	<ul style="list-style-type: none"> -Gemeinsamer, institutionsnaher Treffpunkt (Vereinsheim, Kirche, ...) -Hohe Regelmäßigkeit, weil Ausnahmen lange vorher kommuniziert werden mussten 	<ul style="list-style-type: none"> -Messenger -Soziale Netzwerke -Online-Foren 	<ul style="list-style-type: none"> -Spontane Verabredungen über Messenger und Social Media, bilateral oder multilateral, aber mit wechselnden Zusammensetzungen, je nach Initial-Netzwerk -Eventbezogene Treffpunkte -Kurzfristige Entscheidung, weil Auswahl größer 	<ul style="list-style-type: none"> -Fluide Gruppen -Große Freundeskreise, punktuell intensiv, können länger schadlos ruhen 	<ul style="list-style-type: none"> -Keine festen Orte als Identitätsmarker -Hohe Spontaneität schwierige Planbarkeit von Treffen -Kein Verlass auf institutionelle Loyalität -Verbindung wichtiger als Zugehörigkeit
Unterhaltung	<ul style="list-style-type: none"> -Feste TV- und Radio-Programmzeiten -Kurz- bis langfristig geplante Kulturevents (Theater, Kino) -Hohe Treue zu Marken 	<ul style="list-style-type: none"> -Mediatheken -Netflix & Co -Podcasts 	<ul style="list-style-type: none"> -Riesige Auswahl an Medien -Keine zeitliche Abhängigkeit mehr -Kurz- bis langfristig geplante Kulturevents (Theater, Kino) -Hohe Diversität im Medienkonsum 	<ul style="list-style-type: none"> -Mehr Flexibilität -Weniger No-Go-Zeiten (20 Uhr „Tagesschau“, sonntags „Tatort“) -Großer Kampf um Aufmerksamkeit 	<ul style="list-style-type: none"> -Mehr zeitliche Flexibilität -technische und/oder beziehungsmaßige Qualität des Angebots ist entscheidend
Liebe / Sexualität	<ul style="list-style-type: none"> -Standard: Exklusive Beziehungen -Ideal: lebenslange monogame Ehe -aber Seitensprung fast „illegale Normalität“ (bis zu 50% gehen mind. 1x im Leben fremd) -Sex und Beziehung fest gekoppelt (auch wegen schwieriger Verhütung) 	<ul style="list-style-type: none"> -Messenger -Soziale Netzwerke -Dating-Websites, Tinder & Co 	<ul style="list-style-type: none"> -Standard: Mehrere exklusive Beziehungen hintereinander (serielle Monogamie) -Ideal: in jungen Jahren viel „Erfahrung“ sammeln, dann exklusive Ehe (+Kinder) -Scheidung gesellschaftlich akzeptiert und zunehmend Teil der Standard-Biografie -Sex und Beziehung zunehmend entkoppelt (auch wegen Verhütung) 	<ul style="list-style-type: none"> -Unübersichtlichere Familien- und Beziehungskonstellationen -Höhere Anforderung an Beziehungsfähigkeit -Mehr Ehrlichkeit über den Zustand von Beziehungen -Zunehmend konstruktive, kreative, gemeinschaftliche Lösungen bei Trennungen 	<ul style="list-style-type: none"> -Klassische christliche Sexualethik („bis dass der Tod euch scheidet“) trifft auf wachsendes Unverständnis -Renaissance klassischer christlicher Werte: Wahrheit, Vergebung, Versöhnung -zunehmende Bedeutung von Beziehungs- und Familienarbeit
Spiritualität	<ul style="list-style-type: none"> -Klare Zugehörigkeit zu einer Konfession/Denomination -Ideal: Klares „richtig“ und „falsch“ -Klare Lager 	<ul style="list-style-type: none"> -Online-Foren -Blogs -Podcasts 	<ul style="list-style-type: none"> -Individualisierung von Wahrheit -Hohe Offenheit für neue Erfahrungen -Zweifel als Kulturtechnik -Ideal: „sowohl als auch“ -Institutionelle Grenzen zunehmend irrelevant 	<ul style="list-style-type: none"> -Spiritualität ist privatisiert -Hohe Akzeptanz für Glaube & Religion ohne Druck (als Lifestyle und persönliche Überzeugung) -Keine Akzeptanz für absoluten Wahrheitsanspruch 	<ul style="list-style-type: none"> -Hohe generelle Akzeptanz, wenig persönliche Bindung -Kaum denominationelle Loyalität -Bei Umzug Suche nach Gemeinde, „die zu mir passt“ -Höhere Notwendigkeit der ökumenischen Zusammenarbeit